Dresdner
Philharmonie

SINFONIEKONZERT

Beethoven 5

SA 30. MAI 2026 | 19.00 UHR, SO 31. MAI 2026 | 18.00 UHR
KULTURPALAST

Dresdner
Philharmonie

STARS AM
Klavier

DI 8. SEP 2026 | 19.00 Uhr
KULTURPALAST DRESDEN

BRAD MEHLDAU UND KIRILL GERSTEIN

Jazz und Klassik im Dialog

Improvisation und Komposition – mit einer Prise Beethoven
zum Auftakt des Beethovenjahrs

BRAD MEHLDAU | Klavier
KIRILL GERSTEIN | Klavier

dresdnerphilharmonie.de

Kirill Gerstein © Marco Borggreve

Brad Mehldau © Yoshika Horita

JÖRG WIDMANN (* 1973)
»Con brio« Konzertouvertüre für Orchester (2008)

CARL MARIA VON WEBER (1786 – 1826)
Konzert für Klarinette und Orchester Nr. 1 f-Moll op. 73 (1811)

Allegro
Adagio ma non troppo
Rondo. Allegretto

PAUSE

LUDWIG VAN BEETHOVEN (1770 – 1827)
Sinfonie Nr. 5 c-Moll op. 67 (1808)

Allegro con brio
Andante con moto
Allegro
Allegro

Riccardo Minasi | Dirigent
Martin Fröst | Klarinette
Dresdner Philharmonie

Ausdruck und Bewegung

Neues zu wagen ist für Künstler immer eine reizvolle Herausforderung: Dieses Programm zeigt, wie Komponisten über zwei Jahrhunderte hinweg die Klangsprache ihrer Zeit erweitert haben.
Ludwig van Beethoven revolutionierte mit seiner Fünften Sinfonie die Idee der Sinfonie selbst. Aus dem berühmten viertönigen Anfangsmotiv entwickelt er ein musikalisches Drama von ungeheurer Konsequenz: Der pochende Rhythmus durchzieht nahezu das gesamte Werk und treibt die Musik unaufhaltsam voran. Dabei entsteht ein Weg von düsterer Spannung in c-Moll zu triumphaler Helligkeit in C-Dur – oft gedeutet als musikalischer Kampf mit schließlich befreiendem Ausgang. Besonders neu war die enge Verbindung der vier Sätze zu einem großen Spannungsbogen.
Nur wenige Jahre später machte Carl Maria von Weber in seinem ersten Klarinettenkonzert die Klarinette zum romantischen Soloinstrument voller Brillanz, Gesanglichkeit und technischer Kühnheit. Das Werk verbindet Virtuosität mit opernhafter Ausdruckskraft.

Direkt auf Beethoven bezieht sich schließlich Jörg Widmann in seiner Konzertouvertüre Con brio. Widmann greift die eruptive Energie von Beethoven auf und übersetzt sie in eine moderne, funkelnde Klangsprache voller scharfer Kontraste und rhythmischer Explosionen.
So entsteht ein musikalischer Dialog zwischen Klassik, Romantik und Gegenwart – verbunden durch denselben Drang nach Ausdruck und Bewegung.

JÜRGEN OSTMANN

Rasantes Tempo, grimmiger Humor
Widmannn: »Con brio«

Jörg Widmann

Jörg Widmann ist nicht nur ein weltweit gefragter Komponist, sondern zugleich ein Klarinettist von höchstem Rang. Dass er als Interpret intensiven Austausch mit den Komponisten vergangener Zeiten pflegt, dürfte sich, so könnte man vermuten, auch auf seine schöpferische Arbeit auswirken. Jedenfalls bezieht sich Widmann in Streichquartetten oder Solokonzerten auf historische Gattungen, Satzstrukturen und Spielhaltungen, ebenso in der 2008 entstandenen Konzertouvertüre »Con brio«, für die sich sogar ein konkreter Anknüpfungspunkt nennen lässt: Mariss Jansons wünschte sich für das von ihm geleitete Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks ein kurzes Stück, das zusammen mit Beethovens Sinfonien Nr. 7 und Nr. 8 aufgeführt werden sollte. Nun sind zwar in Widmanns Komposition wörtliche Zitate aus diesen Werken kaum zu entdecken, dafür aber subtilere Ähnlichkeiten und Bezüge. Das beginnt bei der Besetzung, die genau mit derjenigen

der beiden Beethoven-Sinfonien übereinstimmt: doppeltes Holz (je zwei Flöten, Oboen, Klarinetten und Fagotte), sparsames Blech (nur zwei Hörner und zwei Trompeten) sowie Pauke und Streicher. Der Titel »Con brio« (mit Feuer, Lebhaftigkeit, Schwung) greift eine bei Beethoven häufige Tempo- und Ausdrucksbezeichnung auf. Sie findet sich beispielsweise in der Fünften (Kopfsatz), der Siebten (Finale), der Achten (Kopfsatz) oder der »Egmont«-Ouvertüre, und sie steht für einen schnellen Bewegungstypus, ein rhythmisches Drängen, das oft mit schroffen, das Metrum untergrabenden Akzenten verbunden ist. Genau dieser Typus interessierte Widmann, der sein Werk »zwischen festlich-feierlichem Ouvertürengestus und [...] permanentem Finalcharakter angesiedelt« sieht. Außerdem sei es »gespickt mit grimmigen Scherzo-Elementen« – worunter wohl bereits der Beginn fällt: Nach einem kurzen Paukensolo hört man einen F-Dur-Akkordschlag, aus dem sofort und im buchstäblichen Sinn »die Luft herausgelassen« wird. Insgesamt ist »Con brio« ein ungemein rasantes Stück, das aber immer wieder auch seine ruhigen Momente hat. Es endet, anders als die Siebte Sinfonie, nicht triumphal, sondern nach auskomponierter Verlangsamung in einem dumpfen Pizzicato, also gleichsam mit einem Fragezeichen.

JÖRG WIDMANN
* 19. Juni 1973 in München

»Con brio« Konzertouvertüre für Orchester

ENTSTEHUNG
2008

URAUFFÜHRUNG
25. September 2008 durch das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, Dirigent: Mariss Jansons

BISHERIGE AUFFÜHRUNGEN DURCH DIE DRESDNER PHILHARMONIE
2. und 9. September 2014 auf Konzertreise in Buenos Aires und São Paulo, Dirigent: Michael Sanderling

BESETZUNG
2 Flöten (auch Piccolo), 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Pauken, Streicher

DAUER
ca. 12 Minuten

Hornchoral und Tanzthema
Weber: Klarinettenkonzert f-Moll

Heinrich Joseph Baermann, Solist der Uraufführung

Die meisten großen Komponisten beherrschten das Klavier virtuos, kaum einer dagegen mit gleicher Meisterschaft die Klarinette oder ein anderes Blasinstrument – Jörg Widmann ist in dieser Hinsicht eine seltene Ausnahme. Viel häufiger kam es in der Vergangenheit vor, dass Komponisten ganz unvermittelt begannen, sich für die Klarinette zu interessieren und Werke für sie zu schreiben – Ursache war fast immer die Bekanntschaft mit einem fähigen Interpreten. Was für Mozart Anton Stadler, für Beethoven Joseph Bähr und für Brahms Richard Mühlfeld, das war für Carl Maria von Weber und Felix Mendelssohn Bartholdy der Virtuose Heinrich Joseph Baermann (1784-1847). Ihm widmete Weber ein Concertino, zwei Konzerte und mehrere Kammermusikstücke. Das einsätzige Concertino op. 26 hatte Baermann, Soloklarinettist der Münchner Hofkapelle, selbst beim Komponisten bestellt. König Max Joseph von Bayern hörte das Stück im April 1811 und war so begeistert, dass er gleich zwei große Konzerte bei dem jungen Komponisten in Auftrag gab. Das erste in f-Moll entstand ebenso wie das zweite in Es-Dur noch im Sommer des gleichen Jahres. Bei der Gestaltung der Klarinettenpartien arbeitete Weber offenbar eng mit Baermann zusammen. Zum Dank erhielt dieser eine Partiturabschrift des ersten Konzerts und für zehn Jahre das alleinige Aufführungsrecht.

Erst danach wurden die beiden Konzerte veröffentlicht – daher die irreführend hohen Opuszahlen 73 und 74.
Das f-Moll-Konzert beginnt mit einem ungewöhnlich gestalteten Sonatensatz: Die Celli stellen das Hauptthema in einigen geheimnisvollen Pianissimo-Takten vor, die in einen Fortissimo-Ausbruch des ganzen Orchesters münden. Das »con duolo« (schmerzvoll) überschriebene zweite Thema wird von der Soloklarinette präsentiert. Originell auch die Form des langsamen zweiten Satzes: Sein Mittelteil besteht aus zwei Abschnitten; der zweite verbindet den Klang der Klarinette mit einem Horntrio zu einer Art Choral. Das Final-Rondo schrieb Weber im Charakter eines volkstümlichen Tanzes; im kapriziösen Hauptthema und den wechselnden Episoden kann der Solist Virtuosität und ein breites Ausdrucksspektrum zeigen.

CARL MARIA VON WEBER
* 18. oder 19. November 1786 in Eutin, Hochstift Lübeck
† 5. Juni 1826 in London

Klarinettenkonzert Nr. 1 f-Moll op. 73

ENTSTEHUNG
1811

URAUFFÜHRUNG
13. Juni 1811 in München; Solist: Heinrich Joseph Baermann

ERSTE AUFFÜHRUNG DURCH DIE DRESDNER PHILHARMONIE
17. Dezember 1920, Dirigent: Joseph Gustav Mraczek, Solist: Hans Helmcke

LETZTE AUFFÜHRUNG
13. Januar 2019 im Kulturpalst, Dirigent: Michael Sanderling, Solist: Andreas Ottensammer

ORCHESTERBESETZUNG
2 Flöten, 2 Oboen, 2 Fagotte, 3 Hörner, 2 Trompeten, Pauken, Streicher

DAUER
ca. 20 Minuten

Inbegriff der Gattung
Beethoven: 5. Sinfonie

Ludwig van Beethoven, ca. 1824

»So pocht das Schicksal an die Pforte« – Ludwig van Beethovens letzter Sekretär und erster Biograph Anton Schindler hat diesen angeblichen Ausspruch des Komponisten überliefert. Ob die Deutung des Beginns der fünften Sinfonie nun authentisch ist oder eine der notorischen Ungenauigkeiten und Fälschungen Schindlers, erscheint letztlich unerheblich. Längst ist das viertönige Klopfmotiv zur Legende geworden, hat sich als Markenzeichen Beethovens und der klassischen Musik überhaupt durchgesetzt. Generationen von Autoren haben am Mythos der »Schicksals-Sinfonie« gefeilt und ihren Komponisten als einen mit den Tönen ringenden Titanen dargestellt. Sie bezogen das Motiv auf Beethovens persönliches Schicksal, auf seine zur Kompositionszeit schon weit fortgeschrittene Taubheit, verstanden das Werk insgesamt aber auch als Kommentar zum politischen Schicksal Europas: Napoleon war schließlich gerade dabei, die Ideale der französischen Revolution zu verraten. Während des Zweiten Weltkriegs gebrauchte dann der britische Sender BBC die vier Töne als Erkennungsmelodie. Der Hintergrund: Im Morsealphabet ist der Rhythmus des Motivs (kurz-kurz-

kurz-lang) zufällig dem Buchstaben V zugeordnet, und dieser wiederum steht seit Winston Churchill für Victory = Sieg. Damit ist ein weiterer Topos angesprochen, der wie der Begriff des Schicksals untrennbar mit der fünften Sinfonie verbunden ist: »per aspera ad astra«, durch Nacht zum Licht oder, ins Heroische gewendet, durch Kampf zum Sieg. Gemeint ist ein Formverlauf, der nach mancherlei Irrungen und Wirrungen am Ende ein hell strahlendes Thema hervorbringt, ein Thema, das alles Vergangene, Zweifelnde und Düstere vertreibt. Auch diese Deutung der Sinfonie geht zurück auf die früheste Beethoven-Rezeption, und auch sie lässt sich bis in die Konzertführer unserer Zeit verfolgen.
Doch ob man nun Programmatisches aus dem Werk herausliest oder es, wie etwa der Dichter und Komponist E.T.A. Hoffmann, eher als romantischen Ausdruck des »Unaussprechlichen« versteht – in jedem Fall übt die Fünfte eine Faszination aus, die nun seit mehr als zwei Jahrhunderten ungebrochen fortbesteht.
Erste Entwürfe zur c-Moll-Sinfonie beschäftigten Beethoven seit 1803/04, und nachdem er 1806 die Arbeit zugunsten der vierten Sinfonie zurückgestellt hatte, wurde das Werk in den ersten Monaten des Jahres 1808 fertig, etwa gleichzeitig mit der »Pastorale«. Die Uraufführung in einer »musikalischen Akademie« am 22. Dezember 1808 war zwar noch wenig erfolgreich, doch schon in den folgenden Jahren setzte sich die Sinfonie überall durch. Unzählige Bearbeitungen für die verschiedensten Besetzungen popularisierten sie im 19. Jahrhundert, und als zu Beginn des 20. die Schallplatte aufkam, war Beethovens Fünfte die erste Sinfonie, die auf diesem neuen Medium aufgezeichnet wurde – 1913 mit den Berliner Philharmonikern unter Arthur Nikisch. Bis jetzt hat sich noch immer bewahrhei-

Autograph der ersten Seite der Partitur, 1808

tet, was Robert Schumann der Sinfonie schon früh prophezeite: »So oft gehört im öffentlichen Saal wie im Inneren, übt sie unverändert ihre Macht auf alle Lebensalter aus, gleichwie manche große Erscheinungen in der Natur, die, so oft sie auch wiederkehren, uns mit Furcht und Bewunderung erfüllen. Auch diese Sinfonie wird nach Jahrhunderten noch wiederklingen, ja gewiss so lange es eine Welt und Musik gibt.« Woran liegt es, dass die Fünfte so bekannt wurde wie nur wenige andere Werke, dass sie geradezu zum Inbegriff der Gattung Sinfonie werden konnte? Vermutlich an der einzigartigen Kombination aus Breitenwirksamkeit und höchster kompositorischer Qualität. Das lapidare, äußerst eingängige »Schicksalsmotiv« des Beginns bildet die Keimzelle des ganzen Werkes.

Es dominiert mit seiner rhythmischen Energie den ersten Satz, wobei es sich als überaus wandlungsfähig erweist. Ein melodisches Seitenthema bleibt dagegen episodisch, es tritt nur in Exposition und Reprise auf. Beethoven gestaltet das Allegro con brio als regulären Sonatenhauptsatz, wertet dabei aber die Coda fast zu einer zweiten Durchführung auf. Sonaten- und Variationstechnik vereinigt der zweite, langsame Satz in sich. Dem gesanglichen As-Dur-Thema der Celli und Bratschen steht ein fanfarenartiges C-Dur-Motiv des ganzen Orchesters gegenüber, das in seinem vorwärtsdrängenden Charakter als Vorgriff auf das Finale gehört werden kann – ein verfrühtes Auftrumpfen vor dem eigentlichen Sieg. Den scherzoartigen dritten Satz hatte Beethoven ursprünglich fünfteilig (ABABA) konzipiert. Doch bei der Uraufführung erschienen ihm die 611 Takte offenbar zu lang, sodass er den Satz auf die dreiteilige Form ABA-Coda kürzte. Im Hauptteil verbindet sich ein aufsteigender Bass mit einem viertönigen Hornmotiv, das auf den Anfang der Sinfonie zurückverweist. Der Trio-Mittelabschnitt ist geprägt von Fugenthematik. Ohne Pause geht der dritte Satz ins Finale über, wodurch sich beide zu einem großen Schlussteil vereinigen. Dieses Finale nun erweist sich eindeutig als Zielpunkt des ganzen Werks: Es ist länger als der Kopfsatz und damit alles andere als der heiter-unproblematische Kehraus, den man seit Joseph Haydn von einem Schlusssatz erwartete. Und es bietet eine weitere Neuerung: Die Besetzung ist um drei Posaunen, Kontrafagott und Piccoloflöte erweitert, alles Instrumente, die bis dahin in der Sinfonik noch kaum gebräuchlich waren. Außerdem zeigt der Satz einige Merkmale, die sich – allen Anhängern der absoluten Musik zum Trotz – nur als Aufstieg »per aspera ad astra« deuten lassen: Zum einen wechselt die Tonart vom düsteren c-Moll zu strahlendem C-Dur. Zum anderen hat das Ganze den Charakter eines Marsches, der nun einmal fest mit der Vorstellung von Kampf und Sieg verbunden ist.

Wie der erste Satz ist auch das Finale in Sonatenhauptsatzform gehalten; die Durchführung konzentriert sich auf das schwungvolle Seitenthema. Vor der Reprise steht eine kurze Reminiszenz an das Scherzo. Selbst Beethovens konservativer Kollege Louis Spohr, der den vierten Satz insgesamt als »nichtssagenden Lärm« abtat, hielt diese Stelle für »eine so glückliche Idee, dass man den Komponisten darum beneiden muss. Sie ist von hinreißender Wirkung!« Nach einer zweimaligen Steigerung des Hauptthemas in der Coda wird die Sinfonie im Presto-Tempo zu ihrem triumphalen Ende geführt. Der Sieg – wenn Beethoven denn einen solchen darstellen wollte – fällt so gewaltig aus, dass die Schlusskadenz zu den längsten der Musikgeschichte gehört…

LUDWIG VAN BEETHOVEN
* 17. Dezember 1770 in Bonn
† 26. März 1827 in Wien

Sinfonie Nr. 5 c-Moll op. 67

ENTSTEHUNG
1807/08

URAUFFÜHRUNG
22. Dezember 1808 in Wien unter der Leitung des Komponisten

ERSTE AUFFÜHRUNG DURCH DIE DRESDNER PHILHARMONIE
21. Januar 1882 im Gewerbehaussaal in Dresden, Dirigent: Hermann Mannsfeldt

ZULETZT
28. März 2025 im Kulturpalast, Dirigent: Giuseppe Mengoli

BESETZUNG
1 Piccoloflöte, 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 1 Kontrafagott, 2 Hörner, 2 Trompeten, 3 Posaunen, Pauken, Streicher

DAUER
ca. 35 Minuten

RICCARDO MINASI

Der italienische Dirigent Riccardo Minasi ist derzeit Erster Gastdirigent des Ensemble Resonanz, das in der Hamburger Elbphilharmonie beheimatet ist, sowie Künstlerischer Leiter des Orchestra La Scintilla am Opernhaus Zürich – Positionen, die er seit 2022 innehat. Zu seinen früheren Engagements zählen die Mitbegründung und Leitung von il pomo d'oro von 2011 bis 2016, die Chefdirigentenstelle beim Mozarteumorchester Salzburg von 2017 bis 2022 sowie die musikalische Leitung des Teatro Carlo Felice in Genua von 2022 bis 2025. In der Saison 25/26 ist Riccardo Minasi Artist in Residence in der Hamburger Elbphilharmonie. Außerdem tritt er in Hamburg mit der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen im Rahmen seiner Europatournee mit Beatrice Rana auf, gefolgt von Konzerten in Südamerika an der Seite von James Ehnes. Nach seinem Konzert mit dem Royal Concertgebouw Orchestra in der Saison 24/25 mit Bachs »Matthäus-Passion« kehrte Riccardo Minasi an Ostern zur Accademia Nazionale di Santa Cecilia zurück, um dasselbe Werk aufzuführen. Seine fortlaufende Zusammenarbeit mit dem Ensemble Resonanz führt ihn zum Beethovenfest Bonn, in die Kölner Philharmonie und ins Concertgebouw Amsterdam. Minasi war bereits an zahlreichen Aufnahmeprojekten mit weltweit führenden Künstlern beteiligt, vier Alben wurden mit dem Echo Klassik ausgezeichnet. Minasis Aufführungen zeichnen sich durch ihre musikwissenschaftliche Integrität aus, u. a. war er als historischer Berater für das Orchestre symphonique de Montréal tätig.

VOLLSTÄNDIGE BIOGRAFIE ONLINE

MARTIN FRÖST

Der Klarinettist, Dirigent und Sony-Classical-Künstler Martin Fröst ist dafür bekannt, musikalische Grenzen zu verschieben. Weithin anerkannt als Künstler, der ständig nach neuen Wegen sucht, um die Welt der klassischen Musik kritisch herauszufordern und neu zu gestalten, umfasst sein Repertoire sowohl bekannte Klarinettenwerke als auch eine Reihe zeitgenössischer Stücke, für deren Aufführung er sich persönlich einsetzt. Als Gewinner des Léonie-Sonning-Musikpreises 2014 und damit einer der weltweit höchsten musikalischen Auszeichnungen, war er der erste Klarinettist, dem diese Ehrung zuteilwurde. In der Saison 22/23 war er Artist in Residence beim Royal Concertgebouw Orchestra – als erster Holzbläser überhaupt. In der Saison 25/26 konzentriert sich Martin Fröst weiterhin auf seine Rolle als Chefdirigent des Swedish Chamber Orchestra, wobei ein besonderer Schwerpunkt auf Brahms' Sinfonien liegt. Zudem ist er Artist in Residence an der Elbphilharmonie Hamburg und tritt als Solist in drei Orchesterprogrammen mit dem NDR Elbphilharmonie Orchester unter der Leitung von Alan Gilbert, Paavo Järvi und Sakari Oramo. Als überzeugter Verfechter der Bedeutung von musikalischer Bildung gründete er 2019 mit Unterstützung des weltweit größten Herstellers von Blasinstrumenten, Buffet Crampon, die Martin Fröst Foundation. Ziel der Organisation ist es, Ressourcen bereitzustellen, die den Zugang von Kindern und Jugendlichen zur musikalischen Bildung und zu Instrumenten verbessern und möglich machen.

VOLLSTÄNDIGE BIOGRAFIE ONLINE

DRESDNER PHILHARMONIE

ist die Heimat der Dresdner Philharmonie. Ihr warmer und integrativer Orchesterklang kommt besonders im romantischen Repertoire zur Geltung, doch zeichnet sich das Orchester auch durch eine stilistische Flexibilität für die Musik anderer Epochen aus. Mit zeitgemäßen Kurzkonzert-Formaten (»abgeFRACKt«, »Best of Klassik«), kreativ moderierten Familienkonzerten und einem innovativen Marketing gewinnt die Dresdner Philharmonie kontinuierlich neues Publikum.
Den musikalischen Spitzennachwuchs fördert das Orchester in der Kurt Masur Akademie.

Musik für alle – Die Dresdner Philharmonie steht für Konzerte auf höchstem künstlerischen Niveau, musikalische Bildung für jedes Alter und den Blick über den musikalischen Tellerrand hinaus. Gastspiele in Europa, Asien und Amerika sowie die Zusammenarbeit mit Gästen aus aller Welt haben die Dresdner Philharmonie als Spitzenorchester etabliert.
Seit Beginn der Konzertsaison 2025/2026 ist Sir Donald Runnicles Chefdirigent des Orchesters, Tabita Berglund übernimmt die Position der Ersten Gastdirigentin. Der 2017 eröffnete erstklassige Konzertsaal im Dresdner Kulturpalast

VOLLSTÄNDIGE BIOGRAFIE ONLINE

Dresdner
Philharmonie

KONZERT-EINFÜHRUNG DIGITAL

Zu den Sinfoniekonzerten können Sie unsere Einführungen in Ruhe sowohl vor dem Konzert als auch noch lange danach hören unter **dresdnerphilharmonie.de/konzerteinfuehrung-digital**

DIE DRESDNER PHILHARMONIE IM HEUTIGEN KONZERT

1. VIOLINEN

Heike Janicke
Anna Zeller
Marcus Gottwald
Ute Kelemen
Antje Becker
Thomas Otto
Eunyoung Lee
Theresia Hänzsche
Deborah Kadenbach
Antonius Voigt
Miji Yeo
Reum Yeo**

2. VIOLINEN

Markus Gundermann
Cordula Fest
Denise Nittel
Andrea Dittrich
Constanze Sandmann
Dorit Schwarz
Susanne Herberg
Teresa Novák
Pablo Aznarez Maeztu
Sophie Schüler

BRATSCHEN

Hanno Felthaus
Matan Gilitchensky
Steffen Neumann
Heiko Mürbe
Joanna Szumiel
Tilman Baubkus
Yuri Yoon
Janeks Niklavics

VIOLONCELLI

Konstanze Pietschmann
Olena Guliei
Clemens Krieger
Daniel Thiele
Alexander Will
Laura MacDonald**

KONTRABÄSSE

Răzvan Popescu
Olaf Kindel
Italo Ignacio Correa Huerta
Dante Valencia Ruz

FLÖTEN

Marianna Żołnacz
Karin Hofmann
Friederike Herfurth-Bäz

OBOEN

Undine Röhner-Stolle
Joonha Jun**

KLARINETTEN

Prof. Fabian Dirr
Timon Knöll

FAGOTTE

Felix Amrhein
Philipp Hösli
Prof. Mario Hendel

HÖRNER

Emanuel Jean-Petit-Matile
Dietrich Schlät
Tillmann Schulz

TROMPETEN

Csaba Kelemen
Nikolaus von Tippelskirch

POSAUNEN

Stefan Langbein
Raphael Finck
Sebastian Rehrl

PAUKE

Paul Buchberger

*** → Gast | ** → Akademie | *** → Substitut**

SO 31. MAI 26 | 11.00 Uhr
KULTURPALAST

FAMILIENKONZERT
PHIL ZU ENTDECKEN
... MIT DER ROMANTISCHEN KLARINETTE

Carl Maria von Weber: Klarinettenkonzert Nr. 1 f-Moll

Riccardo Minasi | Dirigent
Martin Fröst | Klarinette
Malte Arkona | Moderation
Victoria Esper | Stimme Phili
Michael Kube | Konzeption
Dresdner Philharmonie

FR 5. JUN 26 | 19.00 Uhr
KULTURPALAST

MUSIK UND FOTOGRAFIE
AMAZÔNIA

Fotografien von **Sebastião Salgado**
aus dem bedrohten brasilianischen Amazonas-Regenwald

dazu

Heitor Villa-Lobos: aus ›Bachianas Brasileiras‹
Philip Glass: ›Águas da Amazônia‹ – Metamorphosis
Heitor Villa-Lobos: ›Floresta do Amazonas‹ – Suite

Simone Menezes | Dirigentin
Camila Provenzalle | Sopran
Sebastião Salgado | Fotografien
Dresdner Philharmonie

Konzert zum Weltumwelttag 5. Juni
im Rahmen der Dresdner Musikfestspiele

SO 7. JUN 26 | 18.00 Uhr
KULTURPALAST

CHORKONZERT
8. DRESDNER CHORTAG

Dresdner Laienchöre im Kulturpalast

Gunter Berger | Leitung
Thomas Lennartz | Orgel
Sigrun Rottstädt | Moderation
Dresdner Laienchöre
Bürgerchor am Kulti

DO 11. JUN 26 | 19.00 Uhr
KULTURPALAST

SINFONIEKONZERT
SIR DONALD MIT MAHLER

Ludwig van Beethoven: Klavierkonzert Nr. 5 Es-Dur
Gustav Mahler: Sinfonie Nr. 1 D-Dur

Sir Donald Runnicles | Dirigent
CHEFDIRIGENT
Masaya Kamei | Klavier
Dresdner Philharmonie

---

13. – 28. JUN 26
GASTSPIELE
IN JAPAN UND SÜDKOREA

Sir Donald Runnicles | Dirigent
CHEFDIRIGENT
Daishin Kashimoto | Violine
Masaya Kamei | Klavier
Dresdner Philharmonie

MI 17. JUN 26 | 20.00 Uhr
KULTURPALAST

DRESDNER ORGELZYKLUS
TOCCATA

Johann Sebastian Bach: Toccata F-Dur
Improvisation Jazz-Standards: ›Blue Bossa‹,
›Blue In Green‹
Sergej Prokofjew: Toccata d-Moll (Arr.)
Sebastian Heindl: Blues-Fuge c-Moll
Isaac Albéniz: ›Asturias‹ aus ›Suite española‹ (Arr.)
Camille Saint-Saëns: ›Danse macabre‹ (Arr.)
Improvisation Jazz-Standard: ›Somewhere Over
The Rainbow‹
Sebastian Heindl: Rock-Toccata c-Moll

Sebastian Heindl | Orgel

Auf Einladung der Dresdner Philharmonie

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Intendanz
der Dresdner Philharmonie
Schloßstraße 2, 01067 Dresden
T +49 351 4866-282

dresdnerphilharmonie.de

INTENDANTIN

Frauke Roth (V.i.S.d.P.)

EDITORIAL

Dresdner Philharmonie

TEXT

Jürgen Ostmann

Der Text ist ein Originalbeitrag für dieses Heft; Abdruck nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Autors.

REDAKTION

Joschua Lettermann

GESTALTUNG/SATZ

sorbergestaltet.de

BILDNACHWEISE

Marco Borggreve: S. 3
Wikimedia commons:
S. 5, 7, 9
Drew Gardner: S. 12
Nikolaj Lund: S. 13
Björn Kadenbach: S. 14

MUSIKBIBLIOTHEK

Die Musikabteilung der Zentralbibliothek (2. OG) hält zu den aktuellen Programmen der Philharmonie für Sie in einem speziellen Regal am Durchgang zum Lesesaal Partituren, Bücher und CDs bereit.

HISTORISCHES

Recherchieren Sie selbst in der Geschichte der Dresdner Philharmonie! Auf der Plattform performance.musiconn.de finden Sie die Daten und Programmhefte vergangener Konzerte aus der über 150-jährigen Geschichte.

Preis 3,00€

Auch kostenlos zum Download auf der Website der Dresdner Philharmonie unter ›Mediathek‹.

Änderungen vorbehalten.

SACHSEN

Die Dresdner Philharmonie als Kultureinrichtung der Landeshauptstadt Dresden (Kulturraum) wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.

Dresdner
Philharmonie

FR 4. SEP 2026 | 19.00 Uhr
KULTURPALAST DRESDEN

SINFONIEKONZERT – CHOR UND ORCHESTER

KREUZCHOR UND PHILHARMONIE

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY
›Hymne‹ Drei geistliche Lieder und Fuge
›Hör mein Bitten‹
›Lobgesang‹ Sinfonie-Kantate

KREUZKANTOR MARTIN LEHMANN | Dirigent
JULIA KLEITER | Sopran
MARIE HENRIETTE REINHOLD | Mezzosopran
MAURO PETER | Tenor
DRESDNER KREUZCHOR
DRESDNER PHILHARMONIE

dresdnerphilharmonie.de

© Martin Jehnichen

TICKETSERVICE

Schloßstraße 2 | 01067 Dresden
T +49 351 4 866 866
Die aktuellen Öffnungszeiten
entnehmen Sie bitte der Homepage.
ticket@dresdnerphilharmonie.de

Bleiben Sie informiert:

dresdnerphilharmonie.de
kulturpalast-dresden.de

Orchester der Landeshauptstadt Dresden

Dresden.

KULTURPALAST DRESDEN